

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrünn, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Metnerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radesormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wlth. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 77

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto.

Halver
Freitag, den 30. März

Er erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd u. Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Spiel und Sport“.

1928

Her mit der Abrüstung?

Stresemann über seine Außenpolitik Deutscher Reichstag.

(413. Sitzung.) CB. Berlin, 29. März.

Nach Annahme des Gesetzentwurfs über Schutzaffen und Munition, der am 1. Oktober Gesetz werden soll, und nach Beratung der Novelle zum Tabaksteuergesetz geht das Haus über zur

dritten Beratung des Haushaltsplans für 1928.

Abg. Wels (Soz.) erklärte die Sozialdemokratie und die republikanische Regierung in Preußen für die einzige Stütze des deutschen Volkes und forderte die Arbeitermassen auf, sich im Wahlkampf gegen den Bürgerblock und den Kapitalismus zusammenzuschließen.

Abg. Graf Westarp (Dtn.) betonte, daß nur eine Vereinigung der Mitte mit den Deutschnationalen feste Regierungsverhältnisse gewährleisten. Das Plaisir der Abrüstungskonferenz sei auch eine Niederlage Deutschlands.

Die Grenzen der Geduld seien erreicht.

Die Deutschnationalen würden daran arbeiten, daß die neue deutsche Regierung den Aufkündigungen des Grafen Bernstorff in Genf die Tat folgen lassen könne.

Abg. Dr. Stegerwald (Ztr.) hob die reiche Arbeit hervor, die von der Regierung in den letzten Jahren geleistet worden sei. Die deutsche Forderung nach allgemeiner Abrüstung werde nicht mehr aus der Welt verschwinden. Der Redner stellte in Abrede, daß er ein scharfer Gegner Wirtsch. sei, und erklärte schließlich, daß man an die Sozialdemokratie bei der Verwaltung des neuen Staates nicht vorbeigehen könne.

Abg. Dr. Scholz (D. Vp.) betonte, daß die Grundlinien der

Stresemannschen Außenpolitik sehr Gemeingut des deutschen Volkes

geworden seien, auch der Deutschnationalen im Gegensatz zu ihrer früheren Haltung. Das Ziel des Einheitsstaates müsse allmählich erreicht werden. Die sozialpolitische Arbeit der letzten Regierung sei anzuerkennen.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann

kündigte einen Gesetzentwurf an, der ein Verbot des Waffenhandels nach China vorsieht. Es sei nicht zureichend, daß Deutschland einer der hauptsächlichsten Waffenlieferanten Chinas sei. Wenn Graf Westarp erklärt habe, daß

das Plaisir der deutschen Außenpolitik

allgemein anerkannt sei, so müsse aus dem Munde eines Führers der größten Regierungspartei eine solche Erklärung selbst annehmen. Er hätte die Haltung der Deutschnationalen in der Regierung damit erklärt, daß sie sich gewissermaßen in einer Zwangslage befunden hätten. Graf Westarp hat ausgedrückt, die Deutschnationalen hätten sich mit dem Locarno-Vertrag und dem Interesse an dem Völkerverbund abfinden müssen, aber das bedeutet keine nachträgliche Billigung dieser beiden Tatsachen. Bei der Übernahme der Regierung habe aber Reichsminister Marx gesagt, daß auf gemeinsamen Beschluß aller Regierungsparteien die bisherige Außenpolitik fortgesetzt werden solle. Wenn die Deutschnationalen meinten, daß die Methode dieser Außenpolitik in dieser Regierungspolitik nicht richtig gewesen sei, was haben sie dann aber getan, um diese

weirippen zu ändern? Es wäre Aufgabe der Deutschnationalen gewesen, dem Außenminister richtige Wege zu weisen. Wollte Graf Westarp behaupten, daß Deutschland weniger Verantwortung zu tragen habe, wenn man nicht den Locarno-Vertrag abgeschlossen hätte und nicht in den Völkerverbund eingetreten wäre? Graf Westarp sagte auch, daß Deutschland nach Locarno und dem Dawes-Plan einen Rechtsanspruch auf die volle Räumung gehabt habe.

Der deutsche Anspruch auf Rheinräumung

gründet sich aber nicht auf den Locarno-Vertrag, sondern auf die Bestimmungen des Versailler Vertrages. Graf Westarp habe auf die letzte Rede des Ministerpräsidenten Poincaré hingewiesen. Als er die ersten Zeitungsberichte darüber gelesen hätte, sei auch er entsetzt gewesen durch die Überschriften „Poincaré verlangt neue Pfänder von Deutschland“. Nach dem Wortlaut der Rede hat zwar Poincaré den Ruhr-Einbruch mit Argumenten verteidigt, die er für falsch hielt. Aber Poincaré habe dann gesagt, es hätte keinen Zweck, von der Vergangenheit zu sprechen. Er hat weiter ausgedrückt, es gäbe keinen glücklichen Sieger, Besiegten und Neutralen. Es läge alles an auf eine

Annäherung, Verständigung und Zusammenarbeit der Länder auf intellektuellem, wirtschaftlichem und moralischem Gebiet. Die Kritik des deutschnationalen Redners am Völkerverbund sei in vielen Punkten unzutreffend gewesen. Deutschland müsse

mit allem Nachdruck die Abrüstung verlangen,

wie er das vor der Auslandspresse ausgesprochen und wie das in Genf Graf Bernstorff so ausgezeichnet dargelegt habe. Trotz mancher Enttäuschungen könne er eine Änderung der bisherigen Außenpolitik nicht in Aussicht stellen. Er halte diese Politik für die einzig mögliche und einzig richtige, die Deutschland im Endergebnis zu dem Erfolg führen kann, den es erreichen muß.

Abg. Dr. Hummel (Dem.) erklärte, die ganze Geschichte der letzten Koalition sei beherrscht von dem gegenseitigen Mißtrauen der Koalitionsmitglieder. Das Ergebnis der letzten fünfzehn Monate sei wenig günstig.

Abg. Stöcker (Komm.) warf der Reichsregierung vor, sie habe eine Politik der Ausbeutung des arbeitenden Volkes betrieben.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Vg.) forderte eine Regierung, die unabhängig sei von den wechselnden Parlamentsmehrheiten. Die Ministerverantwortlichkeit stünde in Wirklichkeit nur auf dem Papier.

Abg. Graf Reventlow (Nat.-Soz.) erklärt, die Deutschnationalen hätten die Locarnopolitik dadurch mißverbaldet, daß sie alle Vorbereitungen dazu mitgemacht hätten.

Abg. Sölmann (Soz.) betont: Die Sozialdemokratie vertraue auf das erwachende Klassenbewußtsein der katholischen Arbeiter.

Abg. Dr. Wirth (Ztr.) erklärte, daß heute während der Debatte die politischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Tendenzen der Volksbestrebungen im deutschen Volke zutage treten. Hier aufklärend zu wirken, sei die Aufgabe aller Parteien.

Dr. Wirth bekannte sich dann als Anhänger einer sozialistischen Weltanschauung. Man müsse, so stellte er dabei in den Vordergrund, die einzelnen Bürger und besonders die Arbeiterschaft aller Richtungen zum Gedanken an den Staat erziehen.

Höhere Tarife der Reichsbahn

Bahnfahrt und Bahnfracht werden teurer.

250 Millionen Mehreinnahme.

Die oft angekündigten, stets hart bekämpften und mehrmals auch als Phantasiegebilde hingestellten Erhöhungen der Reichsbahntarife nehmen nun doch greifbare Gestalt an. Bei der noch immer anhaltenden wenig günstigen wirtschaftlichen Lage ist die Nachricht nicht gerade geeignet, beim Reisepublikum und bei der Handelswelt fröhliche Stimmung auszulösen. Der Verwaltungsrat der Reichsbahn hat trotz der ersten entgegenstehenden Bedenken, wie es in der Erklärung heißt, im Einvernehmen mit der Hauptverwaltung beschlossen, eine Tarifierhöhung vorzunehmen, die eine jährliche Mehreinnahme von 250 Millionen Mark ergeben soll, wobei der Güterverkehr etwa zwei Drittel und der Personenverkehr etwa ein Drittel zu tragen hat.

Die entscheidende Sitzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahngesellschaft fand vom 26. bis 28. März in Berlin statt. Im Vordergrund der Besprechungen stand die finanzielle Lage.

Begründung der Erhöhung.

Der Verwaltungsrat bemerkt in seiner Darlegung, daß der Ausgleich der Ausgaben durch die Einnahmen immer größere Schwierigkeiten mache. Die Einnahmen aus den Tonnenkilometern seien durch Tarifierhöhungen von 5,08 Pfg. im Jahre 1924 auf 4,44 Pfg. im Jahre 1927 zurückgegangen. Bei einem allgemeinen Preisindex von 150 Prozent gegen 1913 betrügen heute bei der Reichsbahn die Einnahmen für den Personenkilometer nur 123 Prozent und für den Gütertonnenkilometer nur 132 Prozent der Einnahmen von 1913. Die Belastung der Gesellschaft dagegen sei seit Beginn des Geschäftsjahres 1927 um 575 Millionen Mark gestiegen, wovon auf Reparationszahlungen 110 Millionen, auf Dividenden für Vorzugsaktien 15 Millionen und auf Löhne und Gehälter 450 Millionen Mark entfallen. Die Erhöhung der Ausgaben pro Kopf des Personals betrage nach der neuen Gehalts- und Lohnregulierung für die Beamten 184 Prozent, für die Arbeiter pro Arbeitsstunde 200 Prozent der Höhe von 1913. Dazu komme die außerordentliche Belastung der Reichsbahn mit Ausbehalten, die von 114 Mil-

lionen in 1913 auf 500 Millionen Mark in 1927 gestiegen seien. Nur die günstige Verkehrsentwicklung seit Mitte 1926 und die seit Ende 1927 durchgeführte Einschränkung der Aufwendungen für Unterhaltung und Verbesserung der Anlagen unter ein auf die Dauer erträgliche Maß habe es ermöglicht, bisher von einer Tarifierhöhung abzusehen. Die jetzige Drohung der Unterhaltungs- und Verbesserungsausgaben könne jedoch ohne dauernde Schädigung des Unternehmens nur noch ganz kurze Zeit beibehalten werden. Eine wesentliche Vermehrung der Einnahmen durch Tarifierhöhung sei also jetzt nicht mehr zu vermeiden.

Die Unregelmäßigkeiten im Zentralamt.

Der Verwaltungsrat beschäftigte sich auch mit den Vorgängen im Reichsbahnzentralamt. Um Beschuldigungen über Unregelmäßigkeiten im Beschaffungswesen soweit als möglich aufzuklären und abzustellen, ist in Ergänzung des bestehenden regelmäßigen Prüfungsverfahrens durch den Generaldirektor eine besondere Kommission aus Fachbeamten eingesetzt. Der Ausschuss soll in engstem Zusammenhang mit der Kommission arbeiten, die im Auftrage der Hauptverwaltung seit dem Herbst vorigen Jahres unter dem Vorsitz des Präsidenten des Rechnungshofes und unter Beteiligung namhafter Wirtschaftler an der Prüfung der Organisation des Reichsbahnzentralamtes arbeitet.

Fünfprozentige Erhöhung der Eisenbahntarife.

Die Tarifierhöhung der Reichsbahn dürfte sich, wenn die Vorschläge der Reichsbahnverwaltung durchgehen sollten, auf etwa 5 Prozent belaufen. Vorläufig stößt der Beschluß des Verwaltungsrates der Reichsbahngesellschaft beim Reichskabinett und beim Reichsverkehrsministerium auf Widerspruch. Man hegt die Befürchtung, daß nach den Erfahrungen der letzten Jahre eine Tarifierhöhung bei der Reichsbahn sofort eine neue Teuerungswelle nach sich zieht. Vorausgesetzt wird das Reichskabinett zunächst das Reichsverkehrsministerium beauftragen, mit der Reichsbahngesellschaft in eingehende Verhandlungen darüber einzutreten, ob nicht durch Einschränkungen auf einigen Gebieten der Betätigung der Reichsbahngesellschaft und auf anderen finanzpolitischen Wegen Mittel zu beschaffen sind.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten und die Beilage „Zeitgeschehen im Wochenbild“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichsaussenminister Dr. Stresemann reist am Freitag im Reichstag in einer längeren Rede seine Außenpolitik.

* Die Verwaltung der Reichsbahn hat eine allgemeine Erhöhung der Tarife beschlossen, die 250 Millionen Mark im Jahre erbringen soll.

* In Polen wird eine hartnäckige Agitation zur Abberufung des Schweizer Calonder, Vorsitzenden der Gemischten Kommission für Ostobereschlefen, betrieben. Calonder wird der Deutschfreundlichkeit verdächtigt wegen seiner gerechten Entscheidungen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Scheitern der Amnestiepläne.

Im Reichsausschuß des Reichstages kamen die Inflationsverkäufe zur Sprache, zu denen aber die Regierung gegenüber diesem Reichstag keine endgültige Stellung mehr nehmen kann. In der Amnestiefrage lehnten die Sozialdemokraten den kommunistischen Amnestieantrag ab und stellten den Antrag, eine Amnestie außer für Taten des Mordes und des Totschlags zu gewähren. Volkspartei, Zentrum und Wirtschaftspartei wandten sich gegen die Amnestie. Die Deutschnationalen machten die Sozialdemokraten für das Scheitern der Amnestie verantwortlich. Bei der Gesamtstimmung wurde die Amnestie mit 15 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Senatsbildung in Bremen.

Die erneut aufgenommenen Verhandlungen wegen der Umbildung des bremischen Senats haben zu dem Ergebnis geführt, daß ein Senat von elf Mitgliedern gebildet werden soll, von denen die sozialdemokratische Fraktion fünf und die beiden bürgerlichen Gruppen je drei Mitglieder stellen werden. Für eine Übergangszeit bis zum 31. März 1929 soll ein zwölfter Senator, der den bürgerlichen Parteien angehört, im Senat verbleiben.

Polnische Hetze gegen Calonder.

Der Präsident der Gemischten Kommission für Ostobereschlefen, der Schweizer Calonder, hat bekanntlich einigemal nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und der Vertragsvorschriften sich gegen polnische Übergriffe zugunsten der Deutschen entschieden. Deshalb wird jetzt von polnischer Seite ein Kesseltreiben gegen Calonder versucht. Es werden Hetzen in Versammlungen gehalten und die Lüge verbreitet, daß der Präsident Calonder ein von den Deutschen bezahlter Agent sei. Weiter wurde beschlossen, die Abberufung Calonders vom Völkerverbund zu fordern. — Der Polenterror nimmt allorten wieder überhand. In Katowitz wurde der Vorsitzende des Verbandes deutscher Katholiken von polnischen Wegelagerern überfallen und auf das schwerste mißhandelt; ferner wurden ein deutscher Lehrer und eine Frau überfallen und verletzt.

Veränderungen an der Reichswehruniform.

Im Reichswehrministerium schweben dem Vernehmen nach Erwägungen über eine Belegung der Reichswehruniform. Unabhängig von der Neugestaltung der Gesamtuniform beabsichtigt man eine Reihe kleinerer Änderungen vorzunehmen, die die militärische Kleidung farbiger gestalten sollen. Man denkt dabei in erster Linie an die Einführung schmaler bunter Vorstöße und Tressen, die eine Ergänzung zu den im Vorjahre eingeführten Neuerungen darstellen würden. Außerdem soll die Frage einer besonders leichten Sommeruniform noch in diesem Jahre gelöst werden.

Einwanderung deutscher Kellner in England.

Im Unterhaus fragte ein konservatives Mitglied, aus welchen Gründen die Zulassung deutscher Kellner nach England genehmigt worden sei und ob die deutschen Behörden die Erlaubnis zur Einreise einer gleichen Zahl englischer Kellner nach Deutschland genehmigt haben. Von der Regierung wurde geantwortet, die Erlaubnis zur Einreise der deutschen Oberkellner sei erteilt worden, weil ein Mangel an Männern mit der notwendigen Geschicklichkeit und Erfahrung sich geltend macht. Es bestehe kein Grund zur Annahme, daß die deutschen Behörden der Einreise von britischen Kellnern nach Deutschland irgendwelche unnötigen Beschränkungen auferlegen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der französische Botschafter de Margerie hat den Reichspräsidenten in einem Schreiben gebeten, seinen aufrichtigen Dank für die Anteilnahme, die er anlässlich des Hinscheidens seiner Gattin bei dem Reichspräsidenten, der deutschen Reichsregierung und allen Schichten der Bevölkerung finden durfte, entgegenzunehmen zu wollen.

Berlin. Ein kommunistisches Blatt kündigte an, daß es gegen den Reichswehrminister a. D. Dr. Seher, die Admirale Behne und Zenker sowie den Kapitän Lohmann wegen Untreue, Unterschlagung, Betruges, Urkundenfälschung usw. Strafanzeige erstatten werde. Diese Strafanzeige ist beim Landgericht I in Berlin eingegangen.

Dresden. In Sachen sind anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten Hindenburg bisher über 1300 Begnadigungen ausgesprochen worden, doch sind die Arbeiten im Dresdener Justizministerium noch nicht abgeschlossen.

Schwerin. In der letzten Sitzung des Mecklenburg-Schwerinschen Landtages wurde in dritter Lesung das Gesetz über die Aufhebung der Landdrostei-Verordnungen, die zukünftig den Ämtern angegliedert werden sollen, mit 28 gegen 24 Stimmen angenommen.

Paris. Die unterschriebenen und ratifizierten Verträge zwischen Deutschland und Frankreich über den Warenaustausch im Saargebiet sind in Paris durch den Botschafter Dr. v. Seel und den Außenminister Briand ausgetauscht worden.

Managua (Nicaragua). Auf Wunsch des Präsidenten Diaz ist das gesamte Kabinett zurückgetreten, um ihm Freiheit in der Auswahl der Persönlichkeiten zu lassen, die seine Politik der Abhaltung der Wahlen unter amerikanischer Aufsicht unterstützen wollen.

Preussischer Landtag

(372. Sitzung.)

tt. Berlin, 29. März.

Das Haus erledigt eine Reihe kleiner Vorlagen, wobei Anträge des Landwirtschaftsausschusses beraten werden, die sich für eine

stärkere Förderung der Siedlung

und eine Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Arbeiter dabei einsehen. Der Ausschuss empfiehlt auch einen demokratischen Antrag zur Annahme, wonach das Staatsministerium prüfen möge, ob nicht durch verstärkte Heranziehung der Landrente das Siedlungswert noch mehr als bisher gefördert werden könne.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger dankt dem Ausschuss dafür, daß er zu allen Siedlungsfragen grundlegend Stellung genommen habe. Mehr als früher trete die Anliegersiedlung hervor. Es wäre zu begrüßen, wenn sich innerhalb der Landfreie Siedlungsorganisationen bildeten, die vornehmlich der Anführung von Landarbeitern dienen könnten.

Bei der dann fortgesetzten dritten Beratung des Haushalts ergreift

Zuneminister Orzeszko

das Wort. Er polemisiert eingangs gegen die Politik der Deutschnationalen und betont, daß die Sozialdemokratische Partei auf dem Standpunkt stehe, daß

in der Republik nur Republikaner regieren

dürften. Die preussische Regierung habe auf gewissen Gebieten der Landwirtschaft das Dreifache gegen die Vorkriegszeit geleistet. Überall, wo es notwendig sei, würden die zum Schutz der Ordnung geschaffenen Organe eingesetzt werden.

Abg. v. Campe befragt, daß man die Opposition völlig beiseitegeschoben und nie mit ihr Fühlung genommen habe. Die Volkspartei sei grundsätzlich zu dem Dienste des Ausgleichs aus bürgerlichem Verantwortungsbewußtsein heraus bereit.

Nachdem der Abg. Dr. Sch. die Politik der Regierungskoalition verteidigt hatte, befragte Abg. Labendorf (Wirtschaftliche Bg.), daß die Preussenregierung nichts gegen das Absterben des Mittelstandes unternommen habe.

Die gefangenen Deutschen in Rußland

Neue Schritte des deutschen Votschafers.

Der deutsche Votschaffer Graf Brodowski-Rantau in Moskau hat den Legationssekretär Dr. Schliep beauftragt, sich unverzüglich nach Kowno zu begeben, um bei den dortigen zuständigen Behörden die Genehmigung durchzusetzen, mit den deutschen Gefangenen persönlich in Verbindung treten und ihren Gesundheitszustand und ihre Unterbringung feststellen zu dürfen.

Bei ihrem letzten Vorbesuch verlangten die Ingenieure Otto und Meier eine sofortige Zusammenkunft mit dem deutschen Konsulsvertreter in Charlow. Es wurde ihnen erwidert, daß eine solche Zusammenkunft vor dem Abschluß der Untersuchung nicht zustande kommen könne. Die Zulassung eines deutschen Verteidigers sei abgelehnt. Es stehe ihnen frei, sich des amtlichen Verteidigers zu bedienen.

Mussolini gegen den Papst.

Die Handlungsfreiheit des Vatikans.

Im italienischen Ministerrat gab Mussolini eine Erklärung zur innenpolitischen Lage ab, die als eine Antwort auf die letzte Papstrede aufgefaßt wird.

Mussolini erklärte, die Disziplin der Nation sei ausgezeichnet. Das habe erst die letzte Aushebung der faschistischen Jugendmiliz gezeigt. Bei dieser handele es sich nicht nur um eine bloße Zeremonie, sondern um ein bedeutungsvolles Moment im Erziehungssystem der italienischen Jugend. Dieses System sei die faschistische Revolution als ihre Grundlage an. Wenn der Staat die Aufgabe der Jugendberziehung nicht ganz erfülle, sei seine Existenzberechtigung aufs Spiel. Im Hinblick auf den Umfang der faschistischen Jugendarbeit verlor andere Jugendorganisationen immer mehr an ihrer Bedeutung. Es sei daher eine Notwendigkeit, auch die Jugendgesetzgebung im faschistischen Sinn zu reformieren.

Mussolini machte weiter einige Bemerkungen zur Außenpolitik, die jedoch geheimgehalten werden.

Nach Paris wird aus Rom gemeldet, in gewissen römischen Kreisen werde die Rede des Papstes vor der Diözesanversammlung als ein Anzeichen für eine Neuorientierung der Politik des Heiligen Stuhles gegenüber dem Faschismus gedeutet. Das katholische nationale Zentrum, das sich dem Faschismus verschrieben habe, zähle zu seinen Mitgliedern selbst Persönlichkeiten des päpstlichen Hofes. Der Vatikan befürchte daraus eine bedauerliche Verwirrung zwischen der weltlichen und der religiösen Macht und eine Beeinträchtigung der Handlungsfreiheit des Heiligen Stuhles.

Darlehen an erwerbslose Angestellte.

Der Reichsarbeitsminister hat Mittel zur Verfügung gestellt, aus denen erwerbslosen, über 40 Jahre alten Angestellten Darlehen gegeben werden können, die es ihnen erleichtern sollen, sich wirtschaftlich selbständig zu machen. Voraussetzung ist, daß die Rückzahlung irgendwie gesichert werden kann; sie muß grundsätzlich in Monatsraten binnen zwei Jahren erfolgen.

Die Höchstsomme der einzelnen Darlehen beträgt in der Regel 1000 Mark, darüber hinaus kann nur beim Vorliegen besonderer Umstände gegangen werden. Die Maßnahme wird von der Kreditgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfeorganisationen, Berlin N. 24, Monbijouplatz 3, im Zusammenwirken mit der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchgeführt. Anträge sind bei den Landesstellen der Kreditgemeinschaft (Landeswohlfahrtsamt) einzureichen.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 30. März 1928.

Gesundheit und Grobreinmachen.

In die letzten Tage vor dem Osterfest pflegen die Hausfrauen das Grobreinmachen zu verlegen. Grobreinmachen heißt Eröffnung des Kampfes mit dem Staub. Je energischer dieser Kampf geführt wird, desto befriedigter pflegt die Hausfrau zu sein. Zu solcher Befriedigung liegt aber kein Anlaß vor, im Gegenteil, die Hausfrau, die in solcher Art ihr Grobreinmachen vornimmt, verüßigt sich an ihrer Gesundheit und an der Gesundheit ihrer Hausgenossen. Bedenken doch die wenigsten Hausfrauen, daß beim trockenen Ausklopfen der aufwirbelnde Staub unzählige Krankheitskeime enthält. Es muß ferner beachtet werden, daß beim trockenen Wischen oder Klopfen nur die schweren Staubteilchen entfernt werden; die leichteren fliegen nur auf, um sich an einer anderen Stelle des Raumes wieder niederzulassen. Eine gesundheitsgemäße Staubentfernung muß auf feuchtem Wege erfolgen, denn beim feuchten Reinigen werden die Staubteilchen festgelebt und unschädlich gemacht. Praktisch also hat man beim Grobreinmachen folgendes zu beachten: Man wische Staub nur mit feuchtem Tuch. Polstermöbel werden am besten vor dem Ausklopfen mit einem feuchten Tuch bedeckt und dürfen erst nach beendetem Ausklopfen gebürstet werden. Teppiche und Betten reinigen und klopfen man niemals im Zimmer. Der Fußboden darf nicht ohne vorheriges Besprengen abgeleitet werden. Auch die Verwendung ölgeprägter Tücher ist empfehlenswert. Eine Unflut, die nicht scharf genug geräumt werden kann, ist das Ausschütteln von Bettvorlegern oder Staubtüchern aus dem Fenster! In vielen Häusern ist die Hausfrau aller Sorgen entbunden durch Verwendung des Staubsaugers, der für eine gesundheitsgemäße Entstaubung sorgt. Wo aber, wie z. B. auf dem Lande, nicht immer eine elektrische Anschlußmöglichkeit besteht, da geht es auch ohne Staubsauger, wenn man nur die Grundregeln hygienischer Staubentfernung sich zunutze macht.

Dr. E. K.

Halver

—1. Gerichtstag. Am Donnerstag, den 4. April morgens 8.30 Uhr beginnend findet im Sitzungssaal des Amtsgerichtes Gerichtstag statt. Zur Förderung der Geschäfte ist es erforderlich, daß die zu verhandelnden Sachen vorher beim Amtsgericht in Lüdenscheld angemeldet werden, damit die betr. Akten zur Stelle sind.

—2. Der Gärtnerlehrling Robert Fingerhut, Sohn des Herrn Hugo Fingerhut zu Birkenbaum bei Halver, der in dem Gartenbaubetrieb des Herrn Chr. Wetteke in Halver seine Lehrzeit beendet, bestand am Mittwoch, den 28. März vor dem Prüfungsausschuß der Landwirtschaftskammer Münster seine Gehülfenprüfung mit dem Prädikat „gut“.

—3. Einer von den Altveteranen unserer Gemeinde, ein Mitkämpfer von 1870-71, der Landwirt Hermann Geisenberg zu Buschhausen vollendet heute sein 81. Lebensjahr. Das körperliche und geistige Befinden sind für das hohe Alter noch zufriedenstellend. Wir entbieten dem beglückten Geburtstagskinde unsere herzlichsten Glückwünsche.

—4. Schulverband. Die Bildung eines Schulverbandes im Anschluß zu dem ein Teil der Schulkinder des nördlichen Bezirkes von Kreuzberg zugeführt werden sollte, wurde in der letzten Sitzung der Schuldeputation von Klippelberg in Anwesenheit der Herren Bürgermeister von Niedergaul und Halver abgelehnt.

—5. Der M.-G.-B. „Liedertafel“ feiert am 6. Mai d. J. auf der Karlshöhe sein diesjähriges Stiftungsfest. Neben ausgewählten Chören und Volksliedern, die der Verein selbst zu Gehör bringt, ist der Mädchenchor der Mittelschule Hagen zur Mitwirkung verpflichtet worden. Wie die Hagerer Blätter berichten, sind die Leistungen des Chors auf gesanglichem Gebiete ganz vorzüglich. Auch für die Ausgestaltung des musikalischen Teiles sind gute Kräfte gewonnen. So verspricht das Fest für die Teilnehmer in gesanglicher und musikalischer Hinsicht volle

Befriedigung.

—6. Fuhr-Lichtspiele. Auch an dieser Stelle sei noch einmal auf das köstliche Lustspiel „Pat und Patachon in Pelikanien“ hingewiesen, und darauf, daß die Vorführung nur am Sonntag erfolgen kann.

Schalksmühle

—7. Die kameradschaftliche Wiedersehensfeier der ehem. 81er findet, wie schon bekanntgegeben, vom 9.—11. Juni d. J. in Frankfurt a. M. statt. Es wird allen Kameraden dringend ans Herz gelegt sich daran zu beteiligen. Es ist folgende Festfolge in Aussicht genommen. Samstag, den 9. Juni, 8 Uhr abends: Begrüßung und Festkommers im Bachsaal (Festhalle); Sonntag, den 10. Juni, vormittags: Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof (Abordnungen); 11 Uhr vormittags: Festgottesdienst mit anschließendem Regimentsappell im Festhallengelände; nachmittags 4 Uhr Hauptfeier im Bachsaal (Festhalle). Für Montag, den 11. Juni, ist Befichtigung des Stadions (ehemalige Militärschießstände) und ein Preisschießen auf den Bürgerlichen Schießständen vorgesehen, mit Abschiedsschoppen und Tanz. Preis für Festkarte zum Eintritt, Festabzeichen und Festschrift etwa 3—3,50 RM. Auskunft erteilt Kamerad Frank Frankfurt a. M., Schielestraße 26, und die Vorsitzenden der einzelnen Vereine, für Schalksmühle gibt nähere Auskunft Kamerad Albert Worlinghaus, Halverstraße 31. Abseits stehende Kameraden treten ein in die Reihen der bestehenden Vereine ehemaliger 81er.

Riespe-Bhf.

—8. Wie leicht Autounfälle entstehen können, zeigt folgender Vorfall. Kommt da gestern Abend ein hell beleuchteter Personenvagen die Hauptstraße herab. Auf der Straße stehen einige halbwegsige Burschen. Der eine macht die Fahrbahn auf das Signal des Autos frei, was gegen der andere laut ruft: „Er soll erst noch mehr huppen“. Der Wagen verminderte zum Glück seine Fahrgeschwindigkeit, jedoch es dem Burschen mit knapper Not geriet, sich von der Straße zu entfernen. Wie leicht konnte durch eine derartige Unbesonnenheit ein großes Unglück geschehen.

—9. Franz Schubert-Feier. Am vergangenen Sonntag veranstaltete das Peter'sche Quartett, Lüdenscheld im Cramer'schen Saale hierseits eine Franz Schubert-Gedenkfeier. Das Quartett unter Leitung des Musikdirektors Peters brachte nur gute Vorträge und sind in Sonderheit Trio-Band für Violine, Viola und Cello sowie „Du bist die Ruh“ und „Der Tod und das Mädchen“ zu erwähnen. Im zweiten Teil überraschte „Ständchen“ und „Sei mir gegrüßt“ die Zuhörer und ernteten damit die Geschwister Peters den größten Beifall. Wenn man das Quartett vor Jahren hörte und jetzt wieder, so muß man staunen, auf welcher bedeutenden musikalischen Höhe die Ausfühler heute stehen. Die Klavierspielerin kann sich zu den besten Lüdenschelds zählen. Die Cello- und Geigenist wurden in wunderbarer Weise zu Gehör gebracht. Der reiche Beifall war wohlverdient. Die Gedenkrede hielt Herr stud. theol. Berkemann. Eingangs wurde betont, daß es notwendig sei, sich mit dem Leben eines Künstlers zu beschäftigen, da darauf ebenso wie auf der genauen Kenntnis der Zeit und des Zeitgeistes das Verständnis der Werke und ihre allein richtige Interpretation beruhe. Nach einer anschaulichen Schilderung Wiens, seiner Bewohner und deren Kultur, kam der Redner auf Schubert selbst zu sprechen und wußte interessant zu erzählen von diesem scheinbar so alltäglichen Musikerleben, das am 31. Januar 1797 in einer der Vorstädte Wiens begann und nach wenig mehr als 3 Jahrzehnten in einer anderen endete. An jenem denkwürdigen 19. November 1828, dessen hundertster Wiederkehr ganz Deutschland gedenkt. Konvikterzeit, Schullehrerzeit und dann der freie Schubert waren die einzelnen großen Abschnitte. Ramentlich der letzte packte die Zuhörer, da der Redner nicht nur verstand, ein anschauliches Bild von Schuberts reichem Schaffen zu entwerfen, sondern vor allem auf des Künstlers Mühe und Not, seine Entbehrungen und heldenhaften Schicksalsringen zu sprechen kam. Der Vortrag erweckte allseitigen Beifall und hat sich Herr Berkemann jr. als ein Redner vorgestellt, der zu großen Hoffnungen berechtigt. Die Veranstaltung darf zu den gelungensten der letzten Zeit gezählt werden und ist zu bedauern, daß der Besuch ein nicht zahlreicherer war. Leider ist für solche geistreichen und künstlerischen Darbietungen hier wenig Verständnis und Interesse. Im übrigen sind die Zuhörer dem Veranstalter für die Stunden sehr dankbar.

—10. Lüdenscheld, 30. März. Pfarrer D. Proebstings Abschied vom Amt. Am 25. März hielt Pfr. D. Proebsting in der Erlöserkirche zu Lüdenscheld seine Abschiedspredigt. 46 Jahre stand er im Pfarramt, 44 Jahre in Lüdenscheld, Superintendent Turd sprach namens der Amtsgenossen herzliche Abschiedsworte. Eine besondere Gemeindefeier hatte der Scheidende abgelehnt. Das Presbyterium



Roman von Emmy Schenk
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[27]

Ferdinand fiel das alles schwer auf die Seele, wenn er darüber nachdachte, er fühlte sich schuldig und seine Gefühle für Amira waren inniger denn je. Andererseits begann ihm aber auch in der letzten Zeit ihre eigenartige Veränderung aufzufallen. Er fühlte ihr Ausweichen an gewissen Tagen und sah die geheime Trauer in ihrem Blick. Unbewußt lag in ihrem Wesen ein schwerer Vorwurf gegen ihn, daß er sich um ihre Willen nicht von der anderen löste.

Sie ahnte vielleicht mit dem Instinkt der Liebenden Frau, der bei ihr so oft untrüglich war, daß er wieder mehr im Hause seiner Schwiegereltern verkehrte, ja, daß er sogar um eine baldige Heirat gedrängt worden war.

War er nicht ein Schuft, daß er ihr das alles verheimlichte? Er kam sich wirklich oft klein und erbärmlich neben ihr vor. Eine Lösung mußte bald gefunden werden, alles, alles drängte auf eine Entscheidung. Und er? Er stand mit gemischten Gefühlen dazwischen, ließ sich vom Schicksal treiben, versprach der Braut die Heirat und der Geliebten die Liebe... Wie nannte man denn das? Das war unter ehrlichen Menschen eine Feigheit, eine Gemeinheit. Es gab Stunden, in denen Ferdinand Rans ein Grauen vor sich selber spürte...

Amira fand die Lösung. Sie hatte in den letzten Tagen und Wochen so oft das Für und Wider erwogen, und war zu dem festen Entschluß gekommen, von sich aus dem Unenträglichkeit ein Ende zu bereiten. Endgültig und unwiderruflich. Sie war sich klar darüber, daß ihr Wille jetzt durchhalten mußte, sollte sie die Achtung vor sich selber nicht verlieren. Früher konnte sie ihre Liebe vor sich verantworten, weil sie wußte, daß die andere Frau ihm so fern stand, daß er nicht mehr bei ihr verkehrte. Und heute? Was wußte sie heute? Sie war nicht mehr selig in dem Gedanken an seine Liebe. Sobald sie allein war, stürmten die quälendsten Zweifel auf sie ein, erschien ihr die Rolle so unwürdig, so unverbient...

Es war ja doch alles so ganz anders geworden.

Und so kam es denn:

Sie hatten einmal wieder einen jener friedvollen schönen Abende erlebt, wie schon so oft, so oft. Er kniete vor ihr, küßte ihr Haar und löste die dicken, blonden Zöpfe in seliger Verliebtheit. Herrgott, daß er bei ihr stets so jung sein konnte wie ein Primaner, so jung und selig. Sie barg den Kopf an seiner Brust und lauschte seiner volltönenden Stimme, die ihr Gedächtnis in Prosa vortrug.

Nur heute noch, dachte sie, nur heute noch. Sie fühlte, daß sie ihn zu sehr liebte, um diesen Zustand noch lange ertragen zu können. Sie sah forschend in sein Gesicht, während er las, und studierte aufmerksam jede Linie darin. Leise streichelte sie seine großen, kräftigen Hände.

Ihm fiel die Unrast in ihrem Wesen auf, er legte das Buch auf den Tisch und umschlang mit beiden Armen.

„Was hast du, mein Liebling?“

„Dich, Ferdinand...“

Da küßte er sie jauchzend.

„Ja, mich hast du, nur du, nur du...“

Seine sieghafte Leidenschaft ging noch einmal über sie

hin, sie fühlte in jeder Faser ihres Körpers, was der Mann für sie bedeutete. Und dennoch: es war der letzte Tag.

Sie fing plötzlich an zu weinen. Große Tränen liefen über ihr schmerzverzogenes Gesicht, rannen herab auf seine Hände. Er küßte stumm ergriffen ihre Augen.

„Nicht weinen, Mädchen, nicht weinen, es wird gewiß noch alles gut werden...“

Und wieder kam er sich erbärmlich vor bei dieser tröstenden Lüge.

Sie schloß die Lider in tiefer Ermattung und lag still in seinen Armen. Als er ging, löste ihr heißes Temperament noch einmal auf. Sie küßte ihn heiß und verzehrend. In ihm war eine große Freude darüber, daß sie so ganz die Seine war. Frohschwingend ging er durch die stille Vorfrühlingsnacht seiner Wohnung zu.

Am nächsten Tage schrieb Amira ihren letzten, den Abschiedsbrief, an Ferdinand...

* * *

... den 4. März...

Liebster!

So oft, so oft schon habe ich versucht, den Weg zu gehen, den ich gehen muß, und immer war mein Wille nicht stark genug, immer wieder war es die Liebe, die uns zusammenführte, die Liebe über alle Bedenken und Gefahren hinweg. Ich bin den Weg der Liebe stets gegangen, unbekümmert um das Zischen und Zischen rechts und links von mir, ich habe Dir in meiner Liebe die Treue gehalten. Doch jetzt... jetzt kann ich nicht mehr. Es gibt Stunden im Menschenleben, wo man mit leeren Händen einsam und verlassen steht, wo man betet, die Welt möge über den Trümmern des eigenen Lebens zusammenstürzen — so ist es mir jetzt.

(Fortsetzung folgt.)

rium überreichte ihm eine schöne Dankadresse in künstlerischer Ausführung mit Luthers Wappen. Pfr. D. Proebsting bleibt in seiner Gemeinde wohnhaft. Sein Nachfolger, Pfr. Edgar Bone wird am Palmsonntag eingeführt. D. Proebstings Name ist bekannt als Name des langjährigen Führers des westfälischen Hauptvereins des ev. Bundes. Der westfälischen Kirche hatte er als jahrzehntelanges Mitglied der Provinzialsynode und später auch des Provinzialkirchenrates wertvolle Dienste geleistet. Seiner deutschen Heimat schlug sein Herz allezeit.

Gladbeck, 30. März. Eine andere Spur in der Gladbecker Mordfrage? Von Gelsenkirchen aus verbreitete sich gestern das Gerücht, daß fehlende Körperteile der Leiche des ermordeten Abiturienten Daube in Gelsenkirchen von einem Postbeamten auf seinem Gartengrundstück in Zeitungspapier eingewickelt gefunden worden seien. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, sind allerdings in Gelsenkirchen Weichteile gefunden worden. Sie sind in Gladbeck zunächst dem beamteten Kreisarzt vorgelegt worden. Nach dem Urteil des Arztes handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um tierische Teile. Zur restlosen Aufklärung sind die gefundenen Teile dem gerichtlich-medizinischen Institut in Münster überwiesen worden. Besonders außerhalb Gladbecks sind Gerüchte verbreitet, wonach der verhaftete Abiturient Fußmann ein Geständnis abgelegt haben soll. Diese Gerüchte sind falsch. Fußmann ist heute nachmittag 4 Uhr nach nochmaligem ergebnislosem Verhör aus dem Polizeigewahrsam ins Gladbecker Gerichtsgefängnis übergeführt worden.

Uerdingen, 29. März. Liebesdrama auf den Schienen. Der Personenzug Homberg-Krefeld, der die hiesige Station um 14,10 Uhr verläßt, überfuhr auf dem Bahndamm an der Krefelderstraße ein Liebespaar, das von der Krefelderstraße aus den Bahndamm heraufgelaufen war und sich umarmt vor den Zug geworfen hatte. Die jungen Leute wurden von dem Zug glatt durchschnitten. Die Toten, der 26jährige Fritz Beyer und die 24jährige Traudchen Grüters, beide aus Krefeld, trugen zwei Briefe an ihre Angehörigen und einen, von beiden Personen unterschriebenen und „An den Finder“ adressierten Brief bei sich, in dem sie erklärten: Wir scheiden aus Liebe aus dem Leben! Der Personenzug erlitt eine halbstündige Verspätung und der gleich darauf fällige D-Zug von Frankfurt mußte umgeleitet werden. Der Lokomotivführer des Personenzuges, der verfuhr hatte, den Zug noch zum Halten zu bringen, erlitt einen Nervenschock und mußte abgelöst werden.

Antwort auf den offenen Brief.

Unter Bezugnahme auf den offenen Brief des Herrn G. W. Kubbier in der Montag-Ausgabe, stelle ich an den Genannten zunächst die Frage, wann und wo der Beschluß

gefaßt ist, einen besoldeten Gemeindevorsteher für die Gemeinde Kierspe zu bestellen. Von den 15 Gemeindevertretern der Gemeinde Kierspe, dürfte ein derartiger Beschluß allein Herrn Kubbier bekannt sein. Wenn nun Herr Kubbier von einem besoldeten Gemeindevorsteher im Sinne der Novelle zur Landgemeinde-Ordnung spricht, kann ich selbigem nur erwidern, daß er die erwähnte Novelle entweder nicht kennt, oder diese inhaltlich nicht verstanden hat.

Die Novelle zur Landgemeinde-Ordnung besagt klipp und klar, daß für die Provinz Westfalen besoldete Gemeindevorsteher nicht in Frage kommen, wohl können selbigen eine Entschädigung für Dienstunkosten gewährt werden, wie dies ja auch bisher der Fall gewesen ist. Von einem Anbau eines weiteren Beamten wie sich Herr Kubbier ausdrückt, kann somit keine Rede sein. Auch der weitere Abschnitt, in welchem es Herr Kubbier betäubend findet, daß man einen Gemeindevorsteher mit großen Befugnissen ausstattet, der überall anders wohnen wird, nur nicht in Kierspe, besagt, daß die Auffassung des genannten Herrn durch Sachkenntnis wenig getrübt ist.

Wer hat denn die Befugnisse der Gemeindevorsteher festgelegt?

Wer kann heute sagen, wo der ja in Kürze neu zu wählende Gemeindevorsteher seinen Wohnsitz hat?

Die erste Frage ist doch dahingehend zu beantworten, daß die erwähnten Befugnisse in der Novelle zur Landgemeinde-Ordnung verankert liegen. Ob sich die Auswirkungen nun zum Segen oder Schaden der Gemeinden gestalten, wird die Zukunft lehren, selbst Herr Kubbier dürfte nicht in der Lage sein, diesbezüglich etwas sicheres vorzusagen.

Was nun die zweite Frage betrifft, wird der Gemeindevorsteher bekanntlich von der Gemeindevertretung und die Gemeindevertreter von den wahlberechtigten Gemeindegemeinschaften gewählt. Wie kann Herr Kubbier da sagen, daß der Gemeindevorsteher nicht auch in Kierspe seinen Wohnsitz haben kann. Dies zu bestimmen liegt doch einzig und allein in den Händen der Wählerschaft. Es ist wirklich zu bedauern, daß durch Zeitungsartikel, die in ihren Kernpunkten direkt falsch sind, Unruhe und Zwietracht in die Bürgerchaft getragen wird. Dieses allein veranlaßt mich auch zur vorstehenden Erwidrerung, im Uebrigen habe ich an weiteren Auseinandersetzungen in Form von offenen Briefen etc. kein Interesse.

Herrn Kubbier war durch die Zugehörigkeit zur Gemeindevertretung Gelegenheit gegeben, seine Ansichten zum Ausdruck zu bringen und zu vertreten, was wohl als richtiger bezeichnet werden kann, als kurzerhand, allerdings — humorvoll, ohne Groll im Herzen — seinen Rücktritt zu erklären und nachher unrichtige Zeitungsberichte zu verfaßten.

Otto Menn.

Schlußdienst.

Bermischte Nachrichten vom 29. März.

Preussische Handels- und Gewerbepolitik.

Berlin. Vor einer Versammlung von Pressevertretern gab der preussische Handelsminister Dr. Schreiber einen Überblick über die Fortschritte und die Entwicklung in seiner Verwaltung in den letzten Jahren. Der Minister verbreitete sich zunächst über das Bergbaureform. Es sei gelungen, durch Anwendung neuerer technischer Vervollkommenungen die Grubenunfälle besser zu bekämpfen und auch in der Belehrung und in der Ausbildung der Bergleute komme man vorwärts. Schließlich gab der Minister noch eine Übersicht über das Börsenwesen, die Mitarbeit in der Arbeitsverwaltung, im Berufsleben und die Mittelfranchise. In bezug auf die Handelsverträge steht die Regierung auf dem Standpunkt, daß diese Verträge, bei denen besonders Polen und Rußland im Vordergrund stehen, mit allen Kräften zu fördern sind, unter Wahrung der vaterländischen Interessen.

Neue Drohungen gegen das Reichsschadigungsamt.

Berlin. Im Reichsschadigungsamt, das seit dem Attentatsversuch des Farmers Langlopp für Besucher gesperrt ist, laufen täglich etwa 3000 Schreiben von Personen ein, die eine raschere Erledigung ihrer Ansprüche durchzusetzen versuchen. Dabei wird vielfach auch mit einer Wiederholung des von Langlopp eingeschlagenen Verfahrens gedroht. So waren die leitenden Beamten gezwungen, in etwa zwölf Fällen die eingelaufenen Schreiben der Polizei zur weiteren Verfolgung zu übergeben, da die Absender, die mit vollem Namen bezeichneten, erklärten, daß sie sich an den führenden Beamten rächen würden. Geheimrat Bach erhielt einen Drohbrief, in dem der Schreiber erklärte, er habe nichts mehr zu verlieren und werde nach, da man in das Dienstgebäude nicht mehr eindringen könne, vor seiner Wohnung erwarten und niederstrecken. Abgesehen von der etwaigen Strafverfolgung verlieren, wie verlautet, die Verfasser dieser Drohbriefe auf Grund der Bestimmungen des Schadensschadengesetzes ihre Ansprüche auf Auszahlung der Schadensschadigung und müssen auch die bisher bereits erhaltene Schadensschadigung wieder herausgeben.

Berlin nimmt eine Inlandsanleihe auf.

Berlin. Der Magistrat hat beschlossen, eine Inlandsanleihe in Höhe von 118 Millionen Mark aufzunehmen, die für städtische Bauten, Wohnungen, Siedlungen, für die Finanzverwaltung, die städtischen Betriebe, für Schul-, Gesundheits- und Wohlfahrtswesen sowie für die allgemeine Verwaltung verwertet werden sollen.

Die Kosten des Barmat-Prozesses.

Berlin. Die Kosten, die durch den Barmat-Prozess bisher entstanden sind, belaufen sich, nach amtlicher Mitteilung, auf insgesamt 240 000 Mark. In dieser Summe sind nicht nur die Kosten der Hauptverhandlung, sondern auch die durch das staatsanwaltschaftliche Ermittlungsverfahren und durch die gerichtliche Voruntersuchung verursachten Kosten enthalten.

Schriftleitung: Wihl. Bell jr., Halber i. Westf.



Heute morgen entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden, mein lieber Mann, unser teurer Vater und Grossvater, der

Landwirt

Richard Wiebusch

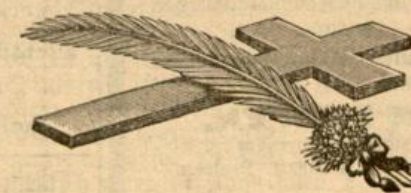
im 78. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die Trauernden Hinterbliebenen.

Borlinghausen, Neu-Bremen, (Brasilien)
Hagen, Radevormwald und Saarn, 30. März 1928.

Die Beerdigung findet am Montag, den 2. April cr. nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.



Heute verschied der Teilhaber und Mitbegründer unseres Unternehmens

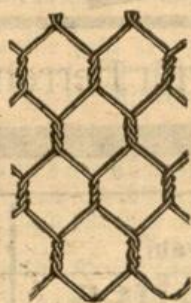
Herr Gutsbesitzer

Richard Wiebusch.

Der Verstorbene hat an den Interessen unserer Gesellschaft stets regen Anteil genommen. Durch sein offenes Wesen, seine freie Meinungsäußerung hat er sich auch bei uns ein dauerndes, ehrendes Andenken gesichert.

Kierspe, den 30. März 1928.

Dr. Deisting & Co. G. m. b. H.



Billig:

Nur RM. 4,25 kosten
50 Meter
am Stück verzinkten
Hühnerdraht

1/2 Meter hoch
und 50 Meter 1 Meter
hoch RM. 7,25
aber nur am Stück verzinkt.

Sie wissen doch wohl,
daß Ihre Zäune mit diesem
Draht viele Jahre
länger halten.

Zaundraht
1a feuerverzinkt ohne Züge
1 Meter hoch, die Rolle zu
25 Meter nur RM. 10,60
mit Züge nur RM. 13,95
Stacheldraht!

Weidendraht!
Krampe!

ebenfalls billig und gut.
Lieferung nach auswärts
franko Haus mit Schnell-
lastwagen.

Friedr. Haff & Sohn
Lüdenscheid,
Winkhauser Straße 3,
Altenaer Straße 3.

Düngemittel

eingetroffen und auf
Lager vorrätig:

Thomasmehl 16% Nitrat
Kainit 13%
Kali 40,2%

Schwefels. Ammoniak
20,69%

Amm. Superphosphat
9x9

Amm. Superphosphat
7x9

Amm. Superphosphat
5x10

Superphosphat 16%
Knochenmehl 4x24%

Düngesalz

in Stücken, sowie gemahlen,
in erhaltener Laufend.

E. Zimmermann,

Ohl-Mönchsh.

Fernruf Nr. 11 Rönshaf.

Technikum

Lehr- und Ingenieurschule

Maschinenbau, Eisenhochbau, Elektrotechnik,
Bauwesen, Hochbau, Tiefbau,
Eisenbetonbau, Architektur

Programme durch das Sekretariat

1888

1928



Offene = Olmynbohn

Preiswerte Damen-Frühjahrs-Mäntel

aus Kascha, Herrenstoffen, Covercoat, Rips, Fresko

Mk. **14⁵⁰ 26.- 42.- 59.- 68.-**

Elegante Damen-Frühjahrs-Mäntel

aus engl. Stoffen, Charmelaine, Reversible, Ondolé, Eolienne

Mk. **63.- 89.- 98.- 110.- 135.-**

Neue Damen-Frühjahrs-Kleider

aus Rips, Kascha, Wollcrepe, Hopsac

Mk. **13⁵⁰ 22.- 33.- 49.- 56.-**

Moderne Damen-Frühjahrs-Kleider

aus Veloutine, Crep-Satin, Woll-Georgette

Mk. **33.- 45.- 59.- 75.- 98.-**

Kinder-Mäntel = Kinder-Kleider

Spielhöschen, Kittelchen, Strick-Kleidchen, Pullover und Westen.

Damen- und Kinder-Wäsche

Damen-Strümpfe

in allen modernen Farben und guten
Qualitäten.

Damen-Hüte

reiche Auswahl in Frühjahrs-
Neuheiten zu billigen Preisen.

Damen-Halbschuhe

Frühjahrs-Neuheiten in modernen Formen und Farben.

Kinder-Strümpfe und -Schuhe

Hermann

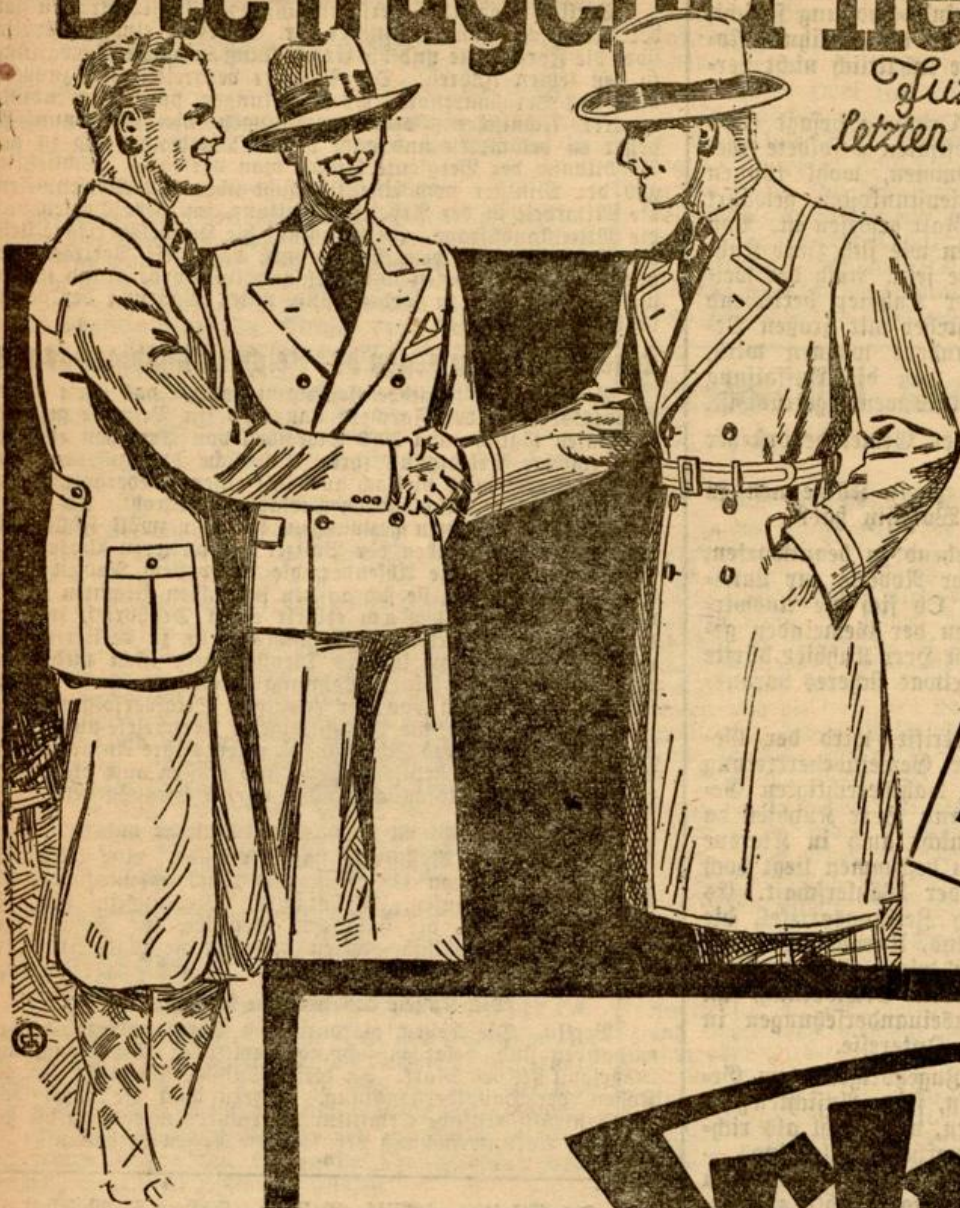
Kornblum

Hagen i. W.

Sonntag ist mein Geschäft von 2-6 Uhr geöffnet.

Die Jugend liebt das Moderne!

Junge Herren wollen in ihrem Äusseren immer der letzten Mode entsprechen. Eltern, nehmt darauf Rücksicht!



Alle Neuheiten des Frühjahrs 1928

finden Sie in unserer aus den tägl. großen Eingängen zusammen-
gestellten Auswahl allerbesten Erzeugnisse der Mode-Industrie.

Herren-Anzüge

aus soliden, modernen Cheviot- und Kammgarnstoffen
..... 110.- 98.- 78.- 55.-
und höher

28.-

Sport-Anzüge

aus orig. engl. und deutschen Cheviot-Stoffen, in den
neuesten Dessins und Formen . . . 110.- 95.- 75.-
und höher

36.-

Frühjahrs-Mäntel

aus orig. engl. imprägnierten
Stoffen (Marke Aquastella) u. soliden
deutschen Qualitäten, in der kleidsamen
l u. lrrhg. Form, mit Rundgurt
120.- 95.- 78.- 60.-
und höher

37⁵⁰

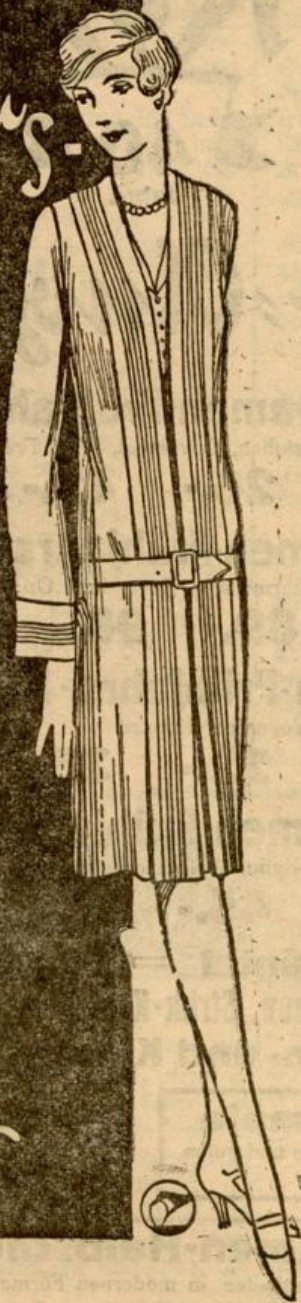
Sonntag, 1. April,
ist mein Geschäft
von
1 bis 6 Uhr
geöffnet

Jeder Käufer erhält noch bis auf Weiteres ein Jubiläums-Geschenk

Schmoein

Größtes u. maßgebendstes Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Kleidung Lüdenscheids

Frühjahrs-
Mäntel
schön
aber
billig



Enorm große Auswahl aus Herrenstoffen

Sportform, mit Gürtel, imprägniert, offen
und geschlossen zu tragen schon zu
12⁷⁵

reine Wolle, imprägniert, Sportform, mit
Gürtel
23⁰⁰

aus Kasha-Stoffen

reine Wolle, mit Rückenfalte und Gürtel
schon zu
17⁵⁰

reine Wolle, prima Qualität mit reicher
Biesenstepperei schon zu
21⁷⁵

reine Wolle, fescle Form, ganz auf Seide
gefüttert schon zu
32⁰⁰

Auch in modernen

Frühjahrs-Kleidern

für Damen und Mädchen in Kasha, Velon-
tine und Wolle habe ich eine reiche
schöne Auswahl.

F.W. Lienenkämper w.w.
Meinerzhagen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Heimgange unseres
lieben Entschlafenen sagen wir allen
unsren innigsten Dank.

Familien Westermann
und Ewald Tacke.

Schön! Billig! Gut!

für den

gutgekleideten Herrn

Das moderne Oberhemd
in allen Preislagen.

Cravatten
aller Art in sehr großer Auswahl

Herrenkragen
in allen Größen und Formen

Herrensocken
einfarbig u. in den neuesten Modefarben

Taschentücher
in Leinen, Batist, Makko in modernen
Musterungen.

EHE SIE KAUFEN,
überzeugen Sie sich von meinem reich-
haltigem Lager und billigen Preisen.

Robert Domininghaus,
HALVER. Hagenerstr. 261.

Bettnässen

Teile umsonst einfaches, sicher wirkendes Mittel
gegen dieses Uebel mit. Antwort in geschl. Brief
Fri. Frida Kirchner, Canstatt H. 374, Christofstr. 28

Am 2. Ostertage
findet bei mir

Ball

statt, wozu freundl. einladet

Emil Schulte,
Ennepe.

Anfang 5 Uhr.

Hiesige Fabrik sucht
fürs Büro zu Ostern
kaufm. Lehrling.

Selbstgeschriebene Offer-
ten unter B 150 an die
Exp. d. Allg. Anz. Halver

Mädchen u.
Frauen
sucht

Alfred Rödel,
Oberbrügge-Ehringhausen.

Kaufm. Lehrling
mit guter Schulbildung
für sofort gesucht,
Abiturient bevorzugt.

Metallwarenfabrik

Saurand,
Halver i. W.

Erhalte für Karfreitag
frischen

Schellfisch
und

Kabeljau

Bestellungen nimmt
entgegen.

Fritz Bangert, Halver.

Telefon 234.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, den 1. April.
Palmsonntag. 9 Uhr Abendmahlsfeier der Kon-
firmanden des Ostbezirks, Pfarrer Lindemann.
10.30 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dr. Große-
Dresselhaus) 11.30 Uhr Taufen. Kindergottes-
dienst findet nicht statt. 11.30 Uhr Bücheraus-
gabe der kirchl. Volksbücherei. Dienstag abd.
8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag abd. 8 Uhr Vor-
bereitung zum Kindergottesdienst.
Karfreitag. 9 Uhr Abendmahl (Pfarrer Dr.
Große-Dresselhaus. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer
Dr. Große-Dresselhaus. 11.15 Uhr Kindergottes-
dienst.

Ev. Vereinshaus Halver. Sonntag, 1. April
4 Uhr Bibelfunde, 8.30 Uhr Jünglingsverein
Unterhaltung. Montag 8 Uhr Jünglingsverein

Turnen. 8.30 Uhr Jungfrauenverein Unterhal-
tung. Dienstag 8.30 Uhr Jünglings-Verein Bibel-
sprechung. Mittwoch 8.30 Uhr Bibelfunde (Bren-
scheid). Donnerstag 8.30 Uhr Blaukreuzverein.
Karfreitag 4 Uhr Bibelfunde.

Freie ev. Gemeinde Halver, Berlinerstraße 27a
Sonntag morg. 9.45 Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr
Sonntagschule, nachmittags 4 Uhr Bibl. Vortrag
Donnerstag abends 8.30 Uhr Bibelfunde.
Samstag abends 8.30 Uhr Gebetsstunde.

Kath. Gemeinde Halver. Palmsonntag, 1. April
7.30 Uhr Frühmesse mit kirchlicher Schulent-
lassungsfeier. 10 Uhr Palmsonntag, darnach
Hochamt. 3 Uhr Kreuzweg-Andacht. Grün-
donnerstag, 5. April, 8 Uhr Hochamt abends
6.30 Uhr Trauermesse mit Sakraments-Andacht.
Karfreitag, 6. April, 9.30 Uhr Gottesdienst mit
Predigt, 8 Uhr Kreuzweg-Andacht. Karfreitag,

7. April 7 Uhr Beginn der hl. Weihen, 8 Uhr
Hochamt.

Ev. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag 10.30 Uhr
Gottesdienst, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr
Gemeinschaftsstunde. Montag 8.30 Uhr Männer-
chor. Dienstag 8.30 Uhr Jungmädchenverein.
Mittwoch 8.30 Uhr Bibelfunde. Donnerstag
8 Uhr Posaunenchor. Karfreitag 9.30 Uhr Beichte,
10 Uhr Gottesdienst. hl. Abendmahl.

Ev. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Konfir-
mation (Kirchenchor). Mittwoch 8 Uhr Posaunen-
chor, 8.30 Uhr Kirchenchor. Karfreitag 9.30 Uhr
Beichte. 10 Uhr Festgottesdienst mit anschließender
Feier des hl. Abendmahls. 3.15 Uhr Gottes-
dienst mit Feier des hl. Abendmahls in Spiel-
wippe. Samstag 8.30 Uhr Jugendverein.

Ev. Kirchengemeinde Kierspe. Palmsonntag
10 Uhr Gottesdienst in Kierspe-Bhf, 11 Uhr Kin-

dergottesdienst daselbst (Predigt Pfarrer Meyer
zu Ehenhausen); 10 Uhr Hauptgottesdienst mit
Konfirmation in der Kirche (Predigt Pfarrer
Pels-Leusden). — Karfreitag 10 Uhr Hauptgot-
tesdienst in der Kirche mit Abendmahlsfeier.

Verlaufe Samstag und
die folgende Tage beste
billige

Oldenb.
Ferkel

Aug. Kerspe,
Halver. Tel. 52.

Sohn achtbarer Eltern
sucht eine

Lehrstelle
in einem gut gehenden
Baugeschäft.

Briefe unter E. 115
an die Geschäftsstelle des
Allg. Anz. Halver.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrüder, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Metterzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: W. H. Vell jr., Halver.

Telegraphische Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 77

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto. —

Halver

Freitag, den 30. März

Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratzbeilage: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd u. Scholle“ — „Für unsere Frauen“ und „Spiel und Sport“ —

1928

Wovon man spricht

Abbau des Bismutzwanges.

Obwohl seit der Beendigung des Krieges fast zehn Jahre vergangen sind, besteht im Verkehr zwischen den einzelnen Staaten bis zum heutigen Tage noch vielfach der Bismutzwang für Reisepässe. Erfreulicherweise hat in den letzten Jahren die Beseitigung dieses Zwanges Fortschritte gemacht, und es ist zu hoffen, daß er eines Tages ganz fallen wird. Vom 5. April d. J. ab fällt endlich auch der Bismutzwang zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei weg. Die Tschechoslowakei folgt damit dem Beispiel Englands, Hollands, Schwedens, Dänemarks, Österreichs, Finnlands, Portugals, Luxemburgs und der Schweiz. Es ist zu hoffen, daß der Wegfall des Bismutzwanges auch das Verhältnis zwischen Deutschland und dem Tschechoslowakischen Staat günstig beeinflussen wird.

Die Zukunft der Musik in Schule und Verein.

In der Deutschen Sängerbundeszeitung verbreitet sich der Vorlesende des Kreises 7 (Provinz Sachsen und Anhalt), Studiendirektor Dr. Grüttner, Halle, eingehend über die Frage der Zukunft der deutschen Musik in Schule und Verein. Er geht dabei von der Erwägung aus, daß die Schule die Grundlage für das musikalische Empfinden und das Interesse an der Kunst bilden muß. Auf die Schulmusik ist dementsprechend der größte Wert zu legen. Falsch wäre allerdings eine Überspannung der Anforderungen, wie sie augenblicklich dem Mittelschüler zugemutet werden. — Ein besonders heikles Problem ist die Chormeisterausbildung, insbesondere auf dem Lande. Was heute vom Staat hierfür bereitgestellt wird, genügt nicht im entferntesten. „Die Chormeisterlehrgänge“, so fordert Grüttner, „müssen weiter ausgebaut werden. Zwei Anreize müssen geschaffen werden: erstens müssen unsere Chormeister ausständig vergütet werden, damit für Lehrer und Berufsmusiker es immer erstrebenswerter wird, sich im Leiten von Chören auszubilden; zweitens müssen die künftigen Chormeister, wenn nicht staatlich, so doch bundesamtlich anerkannt werden. Es geht nicht mehr an, daß jeder beliebige Musikfreund einen Chor leiten darf; er muß vor einem etwa vom Bunde einzusetzenden Ausschuss seine praktische Befähigung nachweisen. Wenn heute der Staat von jedem Privatmusiklehrer den Befähigungsnachweis verlangt, dann muß dies erst recht von den Chormeistern verlangt werden.“

Palmsonntag im Schwarzwald.

Von E. W. S. C.

Unverhältnismäßig lange ließ sich diesmal der Winter Zeit, um mit seinen frostigen Winden und kalten Eisnächten endlich das Weite zu suchen. Konnten uns also sanftere Lüfte und behaglichere Temperatur nicht auf die bessere Jahreszeit vorbereiten, so mußte es ein Blick auf den Kalender tun. Und der verrät uns, daß der Palmsonntag ganz in die Nähe gerückt ist, die Einleitung zum fröhlichen, strahlenden Oster- und Frühlingsfest. Mit mancherlei Feierlichkeiten wurde der Palmsonntag von jeher in Deutschland begangen. Hier soll ein wenig vom Schwarzwald und seinen Bräuchen erzählt werden.

Im allgemeinen ist der Schwarzwald bekannt genug; Touristen in Menge ergötzen sich an seinen mannigfachen Schönheiten, die schwäbischen Dichter haben seine Sagen und Märchen bearbeitet, die Gewohnheiten, Sitten und die Ursprünglichkeit im Denken und Handeln seiner Bewohner hat Bertold Auerbach in den Dorfgeschichten geschildert — und dennoch sind fast nur die an lebhaftesten Verkehrsstraßen liegenden Ortschaften in weiteren Kreisen bekannt, während die abgelegeneren Täler vielen eine verschlossene Welt sind. Wie wenige kennen Gutach, Meinerzhagen, Alpirsbach, den Simonswald, das Fichtel oder den Hauenstein? Gar manche dieser Bergschluchten bergen im Umkreise weniger Meilen einen vollständigen Wechsel in Klima, Sitten und Religion der Bevölkerung.

Ein paar interessante Bilder aus jenen an Romantik und Originalität reichen Gegenden seien herausgegriffen, um die Gebräuche am Palmsonntag in einem dieser versteckten Schwarzwaldsdörfer zu schildern. Wandert man in dieser Zeit durch eines der idyllischen Täler, so bemerkt man mit Erstaunen in der Nähe eines jeden Häuschens rote Kreuze, die eine Höhe von ungefähr einem Meter haben. Diese Kreuze bilden die sogenannten „Palmen“ des Landes und ihre Bauart ist außerordentlich bemerkenswert. Eine Stange ist unten mit einigen Zweigen der Stechpalme geziert, über diesen stacheligen Zweigen wehen rote Verzierungen in verschiedenen Formen oder auch die beiden Buchstaben A. M. darstellend, die die Worte „Ave, Maria!“ bedeuten. Die Letztern dieser Worte sind aus den Beeren der Stechpalme, welche in dieser Jahreszeit eine gleichsam mit Reis bedeckte blaue Farbe bekommen, geformt. Bänder in allen möglichen bunten Farben umgeben die grünen stacheligen Blätter. Zumeist sind es Kinder, welche diese „Palmen“ aufhängen, und der Palmsonntag ist eigentlich ein Kinderfest. Die Schwarzwälder Bauern wissen aus der vom Großvater ererbten Bibel recht gut, wie sehr Jesus die Kinder liebte, und darum wählen sie diese, um Festsprache zu tun und Gottes Segen zu erbitten. Und wirklich verwenden die Kleinen alle mögliche Sorgfalt und Mühe, ihre „Palmen“ so schön als irgend möglich zu gestalten, und verbringen viele Stunden mit den Verzierungen und Ausschmückungen. Später tragen sie diese zum Priester, der sie weicht, und pflanzen sie dann in der Nähe des väterlichen Hauses in den Boden, glücklich und stolz Nachbarn und Vorübergehende betrachtend, ob sie nicht über ihre Geschicklichkeit und Kunst staunen. Am Palmsonntag selbst findet mit diesen Kreuzen eine Wallfahrt nach der Kirche statt und das Gesicht eines jeden strahlt so voll Selbstbewußtsein

dem Gottesdienst sammelt sich die Gemeinde außerhalb der Kirche, um den gemeinschaftlichen Segen zu empfangen. Familienweise leitet man dann nach Hause zurück. Am väterlichen Wohnhause angelangt, versammelt sich die Familie an dem Ort, wo die Palme eingegraben wird. Alle entlocken das Haupt und verrichten ein kurzes Gebet, worauf die Zeremonie durch ein fröhliches Mahl ihr Ende findet.

Für billigere Braunkohlenproduktion.

Vorschläge eines Sachverständigen.

Das vom Reichswirtschaftsministerium eingeforderte Gutachten über Ersparnismöglichkeiten in der Produktion und im Absatz ostelbischer und mitteldeutscher Braunkohlenbriketts, das sogenannte Schmalenbach-Gutachten, wird nunmehr der Öffentlichkeit unterbreitet, und zwar gleichzeitig mit der Stellungnahme der Braunkohlenproduktion und des Kohlenhandels dazu. Das Gutachten stellt zunächst einleitend fest, daß sich durch die Lohn- und Gehaltserhöhungen und die entsprechende Erhöhung des Arbeitgeberanteils bei den sozialen Abgaben ein Mehraufwand von 17,9 Millionen Mark ergab. Unter Berücksichtigung des Anteils, der auf den Rohkohleabsatz entfällt, ergibt sich danach eine Belastung von rund 5 6 Pfennigen je Tonne Braunkohlenbriketts. Um zur Feststellung von Ersparnismöglichkeiten in den Absatzorganisationen zu kommen, stellt der Bericht dann im einzelnen die Großhandelsorganisation im Ostelbischen Syndikat und im Mitteldeutschen Braunkohlensyndikat dar. Bei der Schätzung der in der Großhandelsorganisation möglichen Ersparnisse geht er davon aus, daß die Syndikatsunkosten und Großhandelsrabatte in Ostelbien 1,41 Mark und in Mitteldeutschland 1,49 Mark je Tonne betragen.

Die Kommission beziffert den zulässigen Großhandelsnutzen ohne Syndikatsunkosten für den Absatz in den ostelbischen Gebieten auf 0,95 Mark für die Tonne und für das mitteldeutsche Gebiet auf 0,95 Mark für die Tonne. Bei der Schätzung der Syndikatskosten gelangt die Kommission zu einem Betrage von 0,20 Mark je Tonne. Sie stellt hierbei jedoch fest, daß die Schätzung der zulässigen Syndikatskosten noch schwieriger ist als diejenige des zulässigen Handelsnutzens. Sie hebt hervor, daß das ostdeutsche Syndikat mit Kosten belastet sei, die nicht als normale anzusehen seien, während das Mitteldeutsche Syndikat kein Syndikat im dem Sinne ist, wie es sein müßte, um eine Großhandelsorganisation zu bedienen. Die gesamten Großhandelskosten (Syndikatskosten und gesamter Großhandelsnutzen) sind also nach der Schätzung des Berichtes in dem Gebiete des Ostelbischen Syndikats mit 1,05 Mark je Tonne, in den Gebieten des Mitteldeutschen Syndikats mit 1,15 Mark je Tonne zu leisten.

Es liege also in Ostelbien eine Ersparnismöglichkeit von 0,36 Mark, in Mitteldeutschland von 0,34 Mark vor.

Die Belastung von 0,56 Mark je Tonne, die die Lohnerhöhung gebracht hat, würde durch eine solche Ersparnis mit mehr als der Hälfte ausgeglichen sein, es müßte aber in Betracht gezogen werden, daß eine Rationalisierung des Großhandels in beiden Gebieten, besonders aber in Mitteldeutschland, einige Zeit in Anspruch nehme.

Der Bericht befaßt sich dann weiter mit einer Darstellung der Kleinhandelsorganisation. Er stellt fest, daß auf diesem Gebiete erhebliche Ersparnismöglichkeiten vorhanden seien. Die Rationalisierung der Absatzorganisation sei weit hinter derjenigen der Produktion zurückgeblieben. Zur wirtschaftlicheren Gestaltung des Kleinhandels müßten die Syndikate leistungsfähigen Handelsorganisationen mit direktem Kleinvertrieb den unmittelbaren Einkauf beim Syndikat erleichtern. Man müßte das Prinzip, dem Plaghandel für die Bezüge auf sein Lager keinen Rabatt zu geben, von gewissen Bezugsmengen an aufwärts aufheben. In einer Reihe von Städten seien die Kleinhandelsräumlichkeiten auch, gemessen an der heutigen Kleinhandelsorganisation, überflüssig. In den Kalkulationen befänden sich häufig Unkostenbestandteile, die zu hoch angesetzt seien. So Mantelstücke und die Frachtkosten. Die Syndikate müßten sich nachdrücklicher als bisher um die Herabsetzung der Kleinhandelsräumlichkeiten in den Städten, wo sie offenbar überflüssig seien, bemühen.

Der Kohlenhandel tritt dem Gutachten teilweise entgegen. Es beständen schwere Bedenken, z. B. im Kleinhandel den Platz Berlin als typisch anzusehen. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß gerade der Kohlenhandel unter den Inflationsmaßnahmen der Behörde am meisten zu leiden gehabt habe.

Schwankungen am Zuckermarkt.

Am Rohzuckermarkt kam es infolge größerer Verkäufe schlesischer Ware zu lebhafterem Geschäft und der Wochenumsatz in Magdeburg erreichte dadurch die Höhe von 51 000 Zentnern. In mitteldeutscher Ware wurden ungefähr 20 000 Zentner umgesetzt. Der Verkehr würde sich noch reger gestalten haben, wenn Eigner nicht auf höheren Forderungen bestanden hätten. Auch der Handel nahm schlesische Ware auf. In neuer Ernte ist das Angebot knapp und da die wenigen laugeneigten Raffinerien keine höheren Preise anlegen wollen, konnte sich weiteres Geschäft nicht entwickeln.

Für Melasse zeigt der Markt eine gut stetige Haltung. Für neue Ernte interessiert man sich weniger. In Ausführungsblieben die Umsätze, abgesehen von den Reparationsgeschäften, recht gering. Scheine neuer Ernte scheinen nicht gehandelt zu sein. Die deutschen Terminmärkte verkehrten meist in ruhiger Haltung. Es ist auffallend, daß selbst feste amerikanische Meldungen nur mit einer kleinen Preisaufbesserung beantwortet werden, und auch höhere Londoner Kurse blieben meist ohne nennenswerte Wirkung. Den Märkten fehlen die spekulativen

Von den Auslandsmärkten zeigte der amerikanische ein interessantes Bild. Der sonst vernachlässigte März war stark begehrt. Stärkere kubanische Offerten drückten in den letzten Tagen, trotzdem behielt New York eine stetige Grundstimmung. Auch London folgte der Bewegung des New Yorker Marktes nicht entsprechend. Der englische Markt war aber größeren Schwankungen unterworfen, die Tendenzen wechselten schnell und lassen dadurch eine einheitliche Richtung vermissen.

Sinkender Schmalzkonsum.

In der Generalversammlung der Handelsbank A.-G. Berlin wurde über die Entwicklung der Berliner Viehverkehrsbank A.-G. berichtet, daß für das am 31. März 1928 ablaufende Geschäftsjahr wiederum ein günstiger Abschluß zu erwarten ist. Was die Viehpreise anbelangt, so lassen die vorhandenen großen Schweinebestände vorläufig ein nennenswertes Ansteigen der Preise als nicht wahrscheinlich erscheinen. Auffallend ist allerdings die neuerliche Steigerung der Ferkelpreise. Interessant waren die Angaben, die der Redner über die in den letzten Jahren veränderte Geschmacksrichtung des Publikums machte. So ist die Nachfrage nach Schweineschmalz außerordentlich zurückgegangen, während sich demgegenüber die deutsche Buttereinfuhr gegenüber der Vorkriegszeit mehr als verdreifacht hat. In der Preisentwicklung der übrigen Viehgattungen ist eine verhältnismäßige Stabilität zu verzeichnen. Eine Besserung in der Qualität, besonders bei Rindern, tritt mehr und mehr in Erscheinung. Bedeutsam für das Schlachtereigewerbe ist die Ermäßigung des Gefrierfleischkontingents von 100 000 auf 50 000 Tonnen.

Der Stand der Lohnbewegung.

Die meisten Tarifverträge laufen in den nächsten Monaten ab, und zwar:

Tarife	mit	Arbeitskräften	Ende	Monat	Jahr	Prozent
191	Tarife	mit 2 487 800 Arbeitern	Ende	März	1928	47,3 %
44	"	812 100	"	April	1928	15,4 %
13	"	110 800	"	Mai	1928	2,1 %
15	"	58 100	"	Juni	1928	1,1 %
4	"	211 200	"	Juli	1928	4,0 %
11	"	269 600	"	August	1928	5,1 %
16	"	149 500	"	Sept.	1928	2,8 %
13	"	538 500	"	Oktob.	1928	10,2 %

307 Tarife mit 3 637 600 Arbeitern.

Danach häufen sich die Ablaufstermine in den Monaten März, April und dann wieder im Oktober 1928. Von den zu Ende März d. J. kündbaren 191 Tarifen liegen bereits für 114 Tarife mit etwa zwei Millionen Arbeitern die Kündigungen vor, während für 77 Tarife mit etwa 370 000 Arbeitern, die gleichfalls zu Ende März kündbar sind, bisher die Kündigungen noch nicht eingereicht sind. Alle Branchen werden von den Lohnkämpfen ziemlich gleichmäßig betroffen.

Der „Tag der Rotröde“.

Vom Berliner Reitturnier.

Der Tag der Rotröde, der Jagdreiter im Sportpalast, hieß das Programm des Sportpalastes. Alles, was mit Jagdreiten in Verbindung steht, kam zur Geltung und gelangte zur Darstellung. Ein stimmungsvoller Eindruck ging von dem Schlußbilde, einer Barforcejagd der Frohnauer Meute unter der Leitung von Major Müßeler, aus, der seine Aufgabe glänzend löste. Jagdmäßig begann der Nachmittag mit der großen Eignungsprüfung für Jagdpferde. Man sah hier wieder wundervolle Modelle, mächtige Galoppierer, sichere Springer. Die deutsche Zucht hat mit dieser Prüfung bewiesen, daß sie eine große Zahl besser Tiere vom leichten bis zum schwersten Kaliber stellen kann. Die Konkurrenz wurde ein neuer Triumph der Trakehner Zucht. Sie stellte in der leichten Klasse die zwei ersten Pferde, in der mittleren Abteilung sogar die fünf ersten Pferde und hat damit eine große Überlegenheit und einen prachtvollen Beweis ihrer hohen Qualität gegeben.

In der schweren Abteilung dominierte die hannoversche Zucht mit „Botan“, „King“, „Echel“, „Herold“. Zwischen diese Jagdprüfungen schoben sich dann die Materialprüfungen für hannoversche und für andere in Deutschland gezüchtete Pferde. In der Klasse der fünf- und sechsjährigen Pferde war besonders Hannover mit ausgezeichneten Tieren vertreten. Eine wunderhübsche Konkurrenz war der Senorenpreis. Sie bot ein Bild stiller Bornehmheit. In der Dressurprüfung um den Preis des Reitklubs Sand sah man wieder viele gut gerittene Pferde. Hier schloß Mittelmeister Gerhard den Vogel mit dem Hengst „Fels“ ab. Im Preise von Deutschland siegte Frau Theune auf „Fee“.

Die wehrhafte Schnecke.

Die sonderbare Erscheinung, daß eine Schnecke sich wehrt, wenn sie angegriffen wird, kann man an einer in den wärmeren Meeren lebenden Flügelschnecke (Strombus pugilis) beobachten. Nach den Untersuchungen des Forschers D. Abel verteidigen sich diese Schnecken, die man daher auch als „Kriecher“ bezeichnet, durch ganz regelrechte Hiebe, die sie mit der an der Mündung ihres Hauses sitzenden Verschlussplatte, dem sogenannten Operculum, ausführen. Diese Platten bilden schon insofern eine wirksame Waffe, als sie senkrecht gestaltet sind und eine scharfe Schneide besitzen. Die Verteidigung erfolgt so, daß die Schnecke, sobald sie sich von einem Feinde angegriffen glaubt, ihm ihre scharfe „Senfe“ entgegenstreckt und nun rasche und kräftige Hiebe ansteilt, so daß oft selbst viel größere Tiere als die Schnecken selbst die Flucht ergreifen. Wird der Feind dadurch aber nicht gleich vertrieben, so versucht die Schnecke sich damit zu helfen, daß sie ihren Fuß möglichst weit vorstreckt und gleichzeitig mit

Für das Osterfest!

Moderne Herren-Anzüge

zweireihige und einreihige Form
125.-, 115.-, 110.-, 105.-, 96.-, 80.-, 75.-, 63.-, 45.-

Blaue Herren-Anzüge

2 reihig, reines Kammgarn
125.-, 105.-, besonders preiswert 68.-

Moderne Sportanzüge

in Loden- und gemusterten neuen Stoffen
78.-, 63.-, 58.-, 49.-, 29.-

Moderne Jünglings-Anzüge

63.-, 53.-, 43.-, 39.-, 26.-

Moderne Frühjahrs-Mäntel

2-reihig mit Rund- und Rückengurt
140.-, 110.-, 95.-, 85.-, 75.-, 68.-, 63.-

Knaben-Sport-Anzüge

für das Alter von 10 bis 14 Jahren

Buckskin- u. Kammgarn-Hosen

24.-, 18.-, 14.70, 13.80, 10.50, 9.90, 6.-, 4.50

Windjacken u. Lodenjoppen

F. W. Maas,

Wilhelmstr. 50 **Lüdenscheid**, Wilhelmstr. 50

Moderne Damen-Mäntel

aus Kasha-, Noppen- und Herrenstoffen
im Preise von 25.- bis 78.-

Schwarze u. farb. Frauen-Mäntel

in Wolle und Kunstseide

Schwarze Frauen-Mäntel

für starke Damen in jeder Größe
im Preise von 33.50 bis 95.-

Amts-Sparkasse Halver.

Bilanz zum 31. Dezember 1927.

Aktiva	Bilanz zum 31. Dezember 1927.	Passiva	
Kassen-, Reichsbank- u. Postcheck-Guthaben	43 723,68 RM.	Spareinlagen	1 294 345,83 RM.
Guthaben bei Banken	194 404,15 "	Kontokorrent-Creditoren	382 887,79 "
Kontokorrent-Debitoren	568 175,60 "	Bank-Vorschüsse	64 727,67 "
Hypotheken a. Neubauten	265 700,— "	Forderungen der Aufwertungs-Abt.	188 450,10 "
b. auf sonstigen Besitz	408 924,— "	Transitorischer Posten	1 182,55 "
Darlehen	150 889,32 "	Rücklagen	104 119,48 "
Wertpapiere	198 750,30 "	Rest aus dem Reingewin 1926	223,54 "
Wechsel	76 845,61 "	Reingewinn 1927	12 192,51 "
Forderung an Aufwertungs-Abteilung	67 810,32 "	Avale	9 400,— RM.
Transitorischer Posten	12 406,49 "	Rediskont	16 433,24 "
Immobilien	50 000,— "		
Inventar und Maschinen	10 500,— "		
Avale	9 400,— RM.		
Rediskont	16 433,24 "		
	2 048 129,47 RM.		2 048 129,47 RM.

Verluste

Verlust- und Gewinn-Rechnung für 1927.

Gewinne

Verwaltungskosten	33 571,27 RM.	Zinsen-Ueberschüsse	45 566,66 RM.
Kursverluste	7 590,69 "	Gebühren	9 747,03 "
Kursgewinn an Kursausgleichsfonds	1 418,82 "	Ertrag des Gebäudes	1 271,02 "
Abschreibungen	3 230,24 "	Kursgewinn	1 418,82 "
Reingewinn	12 192,51 "		
	58 003,53 RM.		58 003,53 RM.

Halver, den 24. März 1928.

Der Sparkassen-Vorstand.

Das Betreten meiner Ländereien unterfrage ich hiermit jedem.

Zu widerhandelnde werde ich unnachlässiglich zur Anzeige bringen.

Hnd. Bürger, Anschlag.

Eisu-Me-Betten
Stahlmatten, Kinderbetten
günstig an Priv. Kat. fr. 2604
Eisenmöbelfabrik Suhlthar



Wie aus dem Ei —

blitzblank und vergnügt sind Ihre Kinder zu Ostern in einem neuen, flotten „Bleyle“. Die heiteren Bleyle-Farben, die kleidsamen Formen werden auch Ihnen Freude machen.

Bleyle-Kleidung

ist das Gesündeste und zugleich Praktischste für die Jugend. Sie macht wenig Arbeit, hält lange und kann dann noch fast unsichtbar repariert und verlängert werden.

Kaufhaus Aug. Vollmerhaus
Kierspe-Bahnhof.

Verlangen Sie bitte Katalog!

Wenn der Frühling kommt

braucht man elegante

Schuhe



Elegante Modelle für das Frühjahr finden Sie nur bei mir in großer Auswahl und zu billigsten Preisen!

Herren-Halbschuh braun, neueste Form	11 ⁹⁰	Kinder-Spangenschuh blau, Triumphbox mit hübscher Verzier.	27/28 5.90 25/26 4.90 23/24 4.50 20/22 . .	3 ⁷⁵	Damen- Lackspangenschuh L. XV. Abs. rass. Form	9 ⁸⁰
Herren-Halbschuh Lack sehr elegant	14 ⁵⁰	Kinder-Spangenschuh braun, Boxkalf, mit hellfarb. Einsatz, die große Mode	30/35 8.75 27/30 7.50 23/26 5.75 19/22 . .	3 ⁹⁰	Beige-rosa (feinfarb L. XV. u. Trotteur Abs. elegante Formen	11 ⁹⁰
Herren-Halbschuh braun mit Wulststrahlen das Modernste	19 ⁵⁰	Kinder- Lack-Spangenschuh hübsche Formen	31/35 6.90 27/30 . .	5 ⁹⁰	Wildleder in grau u. schwarz elegante Verzier. L. XV. Ab.	12 ⁹⁰

Ferner bringe ich zur diesjährigen Saison die wundervollsten Modelle in **Damen-Luxusschuhen** wie Opallack und sämtliche feinfarbiges Leder zu meinen bekannt billigen Preisen.

Sonntag ist mein Geschäft von 13 bis 18 Uhr geöffnet.

Schuhhaus Benno Rosenblum vorm. S. Löw,
Lüdenscheid, Alkenauerstraße 2

Der Beweis!

Ihnen ein fabelhaftes Osterangebot zu bieten,
zeigen Ihnen nachstehende Preise.

Moderne Herren-Anzüge in ein- und zweireihige Form, nur bewährte
Qualitäten eleganter Sitz Mk. 105.- 86.- 73.- 65.- 52.- 45.- 38.- **32.00**

Elegante Sport-Anzüge in Loden und gemusterten neuen Stoffen
Mk. 68.- 52.- 44.- 38.- 29.- **26.00**

Moderne Frühjahrs-Mäntel zweireihig mit und ohne Rückengurt
Mk. 94.- 83.- 72.- 65.- 54.- 46.- **36.00**

Windjacken u. Lodenjoppen
Mk. 24.- 19.50 16.50 14.- 12.50 10.25 8.50 **6.50**

Kammgarn u. Buckskin-Hosen
Mk. 22.- 18.50 16.25 14.50 11.50 10.90 7.50 **3.75**

Berufskleidung und Wäsche zu staunend billigen Preisen.

Trotz der billigen Preise bei Vorzeigung
dieses Inserates noch **10 % Rabatt.**

Julius Ripp, **Lüdenscheid**
Sonntag von 13-18 Uhr geöffnet. **Knapperstr. 17**
gegenüber Hotel zur Post.

Tapeten

Saison 1928
von Mk. 0.20 an.
Farben, Lacke, Pinsel
Fenster-, Ornament-
und Gieblumenglas,
Bohnerwachs, Cirine

Aug. Brode,
Schalksmühle.
Fernruf 187.

Fettdichtes

Butterbrotpapier

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. W.



Stacheldraht

Weidendraht

Drahtgeflechte

in jeder Preislage

50 mtr. von Mk. 7.30 an.

Sämtliche Gartengeräte

empfiehlt zu äußersten Preisen.

Joh. Chr. Herdepe Söhne, Halver.

Tel. 160.



Hier hilft nur

„Lebewohl“

das beste Mittel gegen
Hühneraugen
u. Hornhaut

Blehdose (8 Pfaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen
empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder)
50 Pf., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. In
Schalksmühle: Adler-Drog. A. Cordt.

Schultornister

Schülertaschen

empfiehlt

Wilh. Bell jr.,

Halver.

*Eine
ganz grosse
Sache*

Kleider u. Mäntel in fünf Serien

Kommen Sie bitte zu einer Besichtigung! Erst wenn Sie die Qualitäten prüfen und die Schönheit der einzelnen Stücke sehen, können Sie voll ermessen, wie unerhört billig diese durchwegs höherwertigen Kleider sind.

*Beste
Einkaufs-
zeit!*

RUUDOLF WEILY CO. BERLIN W. 8

Sonntag bleibt unser Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.
Bekannte Fahrtvergütung.

GEBRÜDER

Alsberg
LÜDENSCHIED

9⁷⁵

19⁷⁵

29⁵⁰

39⁵⁰

49⁵⁰

In allen Abteilungen
große Sortimente
zu bekannt billigen
Alsberg-Preisen.